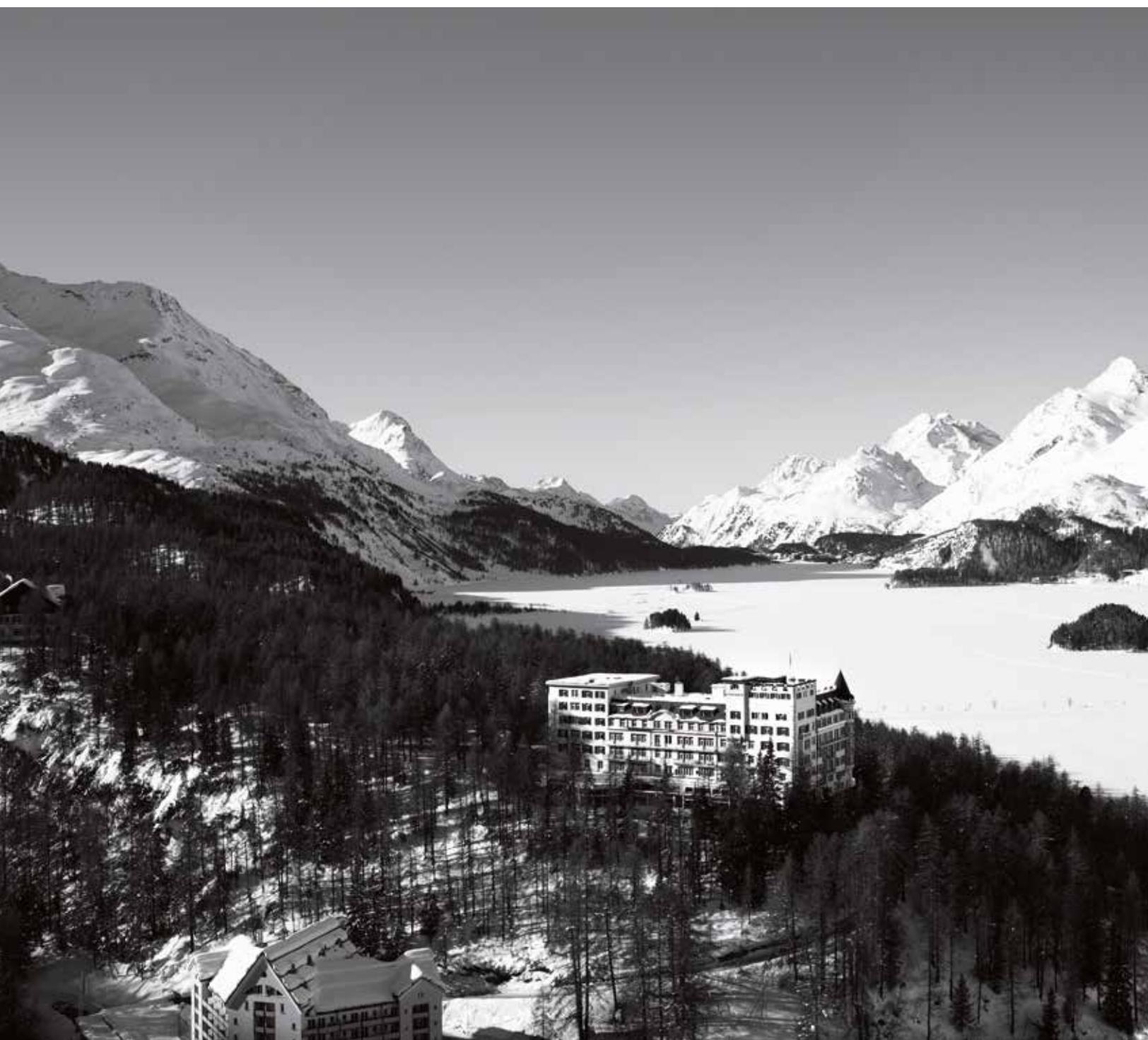
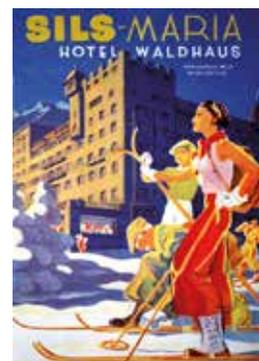


# BELLE ÉPOQUE





# HOTEL- LEGENDEN

## DER LUXUS VERGANGENER ZEITEN

DAVON GIBT ES DOCH VIELE, WERDEN SIE SAGEN, UNTER ALL DIESEN AUFWENDIG RENOVIERTEN GRANDHOTELS. WEIT GEFEHLT! DIE WIRKLICHEN, DIE ECHTEN HOTELLEGENDEN – EINE SCHWEIZER SPEZIALITÄT –, DIE EMOTIONEN WECKEN, KANN MAN AN EINER HAND ABZÄHLEN. SIE HABEN IHREN CHARME BEWAHRT UND DAS DAMIT VERBUNDENE SAVOIR-VIVRE. EIN BESUCH IN EINEM DIESER HOTELS HINTERLÄSST EINE ERINNERUNG FÜRS GANZE LEBEN.

Von Noëlle Bittner

---

Das Waldhaus liegt oberhalb des Silsersees, Zwillingsbruder des St. Moritzersees.

An seinen Ufern geht man langlaufen ... wie schon 1908. Rechts oben: Ein Plakat des Hotels aus den 30er-Jahren.

**S**eltsamerweise kenne ich in den französischen Alpen, wo es doch so viele schöne Hotels gibt, keine solchen Hotellegenden. Und auch nicht in Österreich mit seiner langjährigen Bergtradition. Sind sie von der Lust auf Neues und der Luxussucht zugrunde gerichtet worden? Die äussere Hülle ist zwar noch da, doch ihr ganzes Innenleben, ihre Geschichte, wurde ihnen genommen. Sie wurden in Wohnungen zerstückelt, in Ferienclubs oder Karawansereien für Seminare und Bankette für Aussendienstmitarbeiter umgewandelt.

Hier in der Schweiz kenne ich jedoch einige Hotellegenden – die Schweizer haben eben Sinn für Tradition. Diese Hotels haben zwei Kriege ohne Schaden überstanden und in einem Jahrhundert alle Intellektuellen sowie Persönlichkeiten aus Kunst und Politik, die in Europa einen Namen hatten, beherbergt. Das Goldene Buch des Waldhaus, das 1908 eröffnet wurde, lässt einen fast schwindelig werden: Hermann Hesse bis David Bowie, C.G. Jung bis Claude Chabrol, Otto Klemperer bis Rudolf Serkin, Thomas Mann bis Luchino Visconti, Marc Chagall, Albert Einstein, Richard Strauss und viele andere. Denn man kam (und ich wage zu behaupten: kommt nach wie vor) in diese Hotels, um sich vom Lärm der Welt zurückzuziehen, um nachzudenken, Überlegungen anzustellen, sich in Betrachtung zu üben, schöpferisch tätig zu sein, zu schreiben, zu komponieren usw.

### Hundert Jahre scheinen angemessen ...

Oberhalb von Wengen steht das Bellevue des Alpes, inmitten faszinierender Gipfel auf über 2000 m Höhe unter der Jungfrau. 1840 erbaut, hat es die grossen Bergsteiger des 20. Jahrhunderts gesehen; dort wurde der Film Nordwand gedreht. Andreas und Silvia von Almen lassen diese Legende in fünfter Generation der Familie fortleben und haben dabei

einen sehr sicheren Blick für jede noch so kleine Veränderung. Dafür wurden sie als 2010 als «Historisches Hotel des Jahres» ausgezeichnet. Einsam liegt auf den Höhen von Davos das Schatzalp, das 1900 in reinem Jugendstil als Sanatorium erbaut und später in ein Hotel umgewandelt wurde. Und was für ein Hotel! Sonnenterrasse mit Kolonnaden, Kassettendecken, Sgraffitodekor – eine Grandezza, der die Abgeschiedenheit dort oben in den Bergen ihre ganze Dimension verleiht. Thomas Mann hat sich davon zu seinem Zauberberg inspirieren lassen. 2008 wurde das Schatzalp nach einer meisterhaften Restaurierung zum «Historischen Hotel des Jahres» gewählt. Im Oberengadin, dem Dach Europas, wo man sich auf den Bergwegen mit einem klangvollen «Allegra» grüsst, gibt es in nächster Nähe von St. Moritz das Suvretta. Sein Bau grenzt an ein Wunder – zwischen April und Dezember 1912 waren 400 Arbeiter vom frühen Morgen bis zum Abend beschäftigt, um 350 Zimmer, 110 Badezimmer und Säle für tausend Gäste einzurichten und im Jugendstil auszustatten. Und dann gibt es noch das Hotel Waldhaus. Auf einer Anhöhe oberhalb des Bergdorfs Sils-Maria (in dem sich Nietzsche regelmässig aufhielt), in dieser Landschaft, die Hermann Hesse so beeindruckte, überragt es das Tal von St. Moritz mit seinen Seen, auf deren Eisspiegeln Winter-Poloturniere ausgetragen werden. 1908 wurde das Hotel eröffnet; vor kurzem wurde es zum «Historischen Hotel mit bestem Service» gewählt. Geleitet wird es in vierter und fünfter Generation von der Familie Giger. Ein Wunder ist, dass es in der gleichen Familie geblieben ist und alle sich darüber einig sind, wie dieses grosse «Gipfelschiff» zu verwalten ist. Die Willkommenskarte, die Sie in Ihrem Zimmer erwartet, hat nichts mit einem Standardtext gemein; sie ist von Hand mit einem Füllfederhalter geschrieben und an Sie persönlich gerichtet – ob Sie nun ein neuer Gast oder ein Stammgast sind. >>>

---

**Im Bellevue des Alpes hat sich die Einrichtung des Salons nicht verändert. Schön oder nicht, das ist nicht die Frage. Faszinierend daran ist, dass man dort den Geist der Zeit der ersten Jungfrau-Besteigungen atmen kann.**



© Joël Leitter

## BELLE ÉPOQUE



Im 1840 eröffneten Bellevue des Alpes knarren die Parkettböden, blitzt das Kupfer, ist das Geschirr nummeriert, sind die alten Betten manchmal ein wenig kurz und folgen die Grünpflanzen nicht der Mode. Dort genießt man eine Atmosphäre wie anno dazumal, einzigartig und voller Erinnerungen. Rechts: Wie angenehm es doch ist, eine alte Flügeltür mit Kupferbeschlägen aufzustossen (im Bellevue des Alpes).

Sie können sich also denken, dass ein Haus besser in der gleichen Familie bleibt und diese sich gut verstehen muss, damit es unter die Hotellegenden aufgenommen wird. Es muss auch ein gewisses Alter erreicht haben – hundert Jahre scheinen angemessen –, denn eine Legende entsteht nicht in ein paar Jahren. «Früher», sagte die Grossmutter des Filmemachers Daniel Schmid, die das Hotel Schweizerhof in Flims führte, «früher gab es Russen, die Geschirr wegwarfen und sich ihrer Kutschen und Gouvernanten entledigten. Und die österreichische Kaiserin fuhr auf dem Hügel hinter dem Hotel Ski.» Demzufolge muss ein Hotel vieles vereinen, um eine Legende zu werden, und manches davon ist eben nicht käuflich.

### Erhaltung des ursprünglichen Aussehens

Ich kenne zukünftige Hotellegenden, die alle Voraussetzungen erfüllen und nur das Manko haben, zu jung zu sein – ich denke da an das Hotel Bareiss im Schwarzwald, in dritter Generation geführt, dessen Geschichte Form annimmt und unter Wahrung der Traditionen bereichert wird. Die Familie Bareiss hat vor einigen Jahren das Haus des ehemaligen Apothekers des Ortes erworben und in seinem reinen Stil des 19. Jahrhunderts originalgetreu restauriert – heute kommt man dort mit der Kutsche zum

Restaurant. Andere Hotels haben das entsprechende Alter, doch sie haben sich wie viele andere Grandhotels oder wie das Hotel Grüner Baum in Bad Gastein, ehemaliges Jagdhaus des Erzherzogs Johann, Modetrends unterworfen. Zwar sind sie alle sehr komfortabel, sehr luxuriös und haben manche Teile des ursprünglichen Hotels – eine Stube, eine Treppe, einen kleinen Salon – erhalten, doch ein paar Räume schaffen noch lange keine Atmosphäre. Bedeutet dies, dass man im eigenen Saft schmoren und sich jede Modernität versagen muss, um eine Hotellegende zu werden? Nein, denn das Waldhaus zum Beispiel hat seine Küchen rundum modernisiert, ohne ihr ursprüngliches Aussehen oder die Reihen blitzender Kupfertöpfe zu verändern – das ist gut für die Köche und schadet niemandem. Die aufwendig restaurierten schönen Badezimmer mit offen verlegten Nickelrohren bezaubern Gäste, für die der Charme des 19. Jahrhunderts den Nachteil einer schmalen, nicht sehr ergonomischen Badewanne mit hohem Rand aufwiegt. Das Hotel bietet einen ganz neu eingerichteten Lesesalon, der von oben bis unten holzgetäfelt ist und einen Blick auf die nur fünfzig Zentimeter entfernte Felswand freigibt, die wie ein abstraktes Gemälde wirkt. In der Hotelhalle sind die alten Telefonkabinen, die wie Beichtstühle geschlossen sind, nun für Gespräche mit dem Mobiltelefon bestimmt (das nicht woanders benutzt werden sollte!).





©Joël Luter

## BELLE ÉPOQUE



**Empfangsräume und Kulissen im Waldhaus: Raumflucht mit Speisesaal (oben links) und Salons (rechte Seite); hinten ist das Welte-Mignon-Reproduktionsklavier von 1910 zu sehen. Die riesige Küche mit ihren Kupfertöpfen steht bereit (oben). Das «Museum» des Hotels, eine Art Sammelsurium, in dem vergessene Gegenstände und alte Stücke der Originaleinrichtung wie Telefone oder Toilettenmöbel zusammengetragen wurden (unten).**

### Das Hotel als Bühne

Wer Hotellegenden liebt, ist empfänglich für die Atmosphäre eines Ortes und stellt sie über alles. Dies ist *«die Welt des Alpenhotels als Bühne (...), die der «excitation bizarre» entspricht, die das alte Europa so liebte»*, schrieb Daniel Schmid. Für Hotellegenden ist die Aussicht besonders wichtig, denn vor einem Jahrhundert kamen die Gäste vor allem im Sommer; im Winter ging damals kaum jemand Ski fahren. Man kam zu einem Aufenthalt, in die Sommerfrische. Eine der Hauptbeschäftigungen der Hotelgäste war es, zwischen einer kleinen Partie Curling oder Schlittschuhlaufen und einer Kutschenfahrt die Aussicht zu genießen. Diese Häuser haben zwar nur selten einen Park (der Hotels im Flachland vorbehalten ist), doch wird das Gebäude meist harmonisch von Bäumen eingerahmt. *«Die Tannen tragen auf ihren Zweigen einen Hauch von Schnee und wirken wie zarte Hände von Tänzerinnen in Erwartung eines Handkusses»*, schrieb ein Stammgast des Waldhaus, der Regisseur Luc Bondy. Früher hielt man sich an das Tagesprogramm des Hotels: vormittags Zeitungslektüre in der Bibliothek, nachmittags Fünf-Uhr-Tee, dann ein kurzes Kammerkonzert vor dem Dinner und später nach dem Nachtessen eine Zigarre im Rauchsalon. Der Tagesablauf wurde durch gesellschaftliche Veranstaltungen aufgelockert;

die Tagespost meldete Ankünfte im Hotel, man sah sich das Curlingturnier an und nahm am Galaabend teil. 1919 kam sogar einmal Nijinsky im Suvretta tanzen. Und dann gab es natürlich auch noch die Mahlzeiten mit ihrem strengen Protokoll, mit viel Tafelsilber und Clochen, denen köstliche Düfte entströmten, sobald sie angehoben wurden ... Man trifft sich in den Salons, einem Labyrinth von Sesseln, die zu kleinen und größeren Sitzgruppen zusammengestellt und zur Aussicht hin ausgerichtet sind. Es gibt nur wenige Sofas, und das bedauert niemand, denn alte Sofas sind nicht besonders bequem. Dafür gibt es diese wunderbaren grossen Ohrensessel mit Samt- oder Plüschbezug. Im Grandhotel Bellevue des Alpes liegt auf dem Kopfteil ein kleines Spitzen-Schondeckchen. Man lässt sich dort mit seiner eigenen Welt nieder (ein wenig so wie Starck dies mit seinem My World Sofa zum Ausdruck bringen möchte) – mit seinen Zeitungen, seiner Lektüre, einem kleinen Gläschen Birnengeist. Zur Teestunde hat der Servierwagen mit feinen Patisseries seinen Auftritt. Dann ist das Streichquartett des Hotels an der Reihe ... oder es ertönen Melodien aus dem Welte-Mignon-Reproduktionsklavier von 1910, das im Waldhaus immer noch in Betrieb ist – Einsam in trüben Tagen, La Fille du Régiment, eine Mazurka, das Rondo capriccios... >>



©Ralph Feiner

## BELLE ÉPOQUE

«Früher gab es Russen, die Geschirr wegwarfen und sich ihrer Kutschen und Gouvernanten entledigten. Und die österreichische Kaiserin fuhr auf dem Hügel hinter dem Hotel Ski.»  
Nicht alles, was eine Hotellegende ausmacht, ist käuflich.



**Ankunft von Hotelgästen mit dem Pferdeschlitten vor dem Eingang des Waldhaus. Bereits bei seiner Eröffnung 1912 bot das Suvretta alle Sportanlagen, die damals en vogue waren, u. a. eine Eis-, eine Bob- und eine Curlingbahn. • Diesen grandiosen Speisesaal und das Treppenhaus mit seiner Kuppel (gegenüber) gibt es nach wie vor.**

### >> Keine Chipkarten, sondern Schlüssel mit Quasten

In diesen Hotellegenden sind die Treppen nach wie vor sehr breit und «langsam», mit niedrigen Stufen und dicken Läufern. Alles ist so angelegt, dass man sich Zeit für das Treppensteigen nimmt; auf den komfortablen Treppenabsätzen kann man eine kurze Pause einlegen, ein paar Worte wechseln. Im Waldhaus wie im Bellevue des Alpes sind sie wie Wintergärten, mit Grünpflanzen und Chaiselongues aus Rattan. In den oberen Etagen sind die Stufen manchmal höher und die Läufer dünner. Dort waren früher die Zimmer für das Personal der Gäste und das Hotelpersonal. Es gibt Mezzaningeschosse, von wo aus man das Geschehen besonders gut beobachten kann, ohne gesehen zu werden. «Dies war ein ausgesprochen strategischer Platz, denn von dort aus hatte sie wie ein Kapitän auf der Brücke den Überblick über das Kommen und Gehen», erinnerte sich Daniel Schmid an seine Grossmutter.

Die Aufzüge mit stilechter Maschinerie sind langsam und zeremoniell. Die Gänge sind schier endlose Boulevards, auf denen man sich grüsst, wenn man sich begegnet. In regelmässigen Abständen befinden sich dort riesige Klingelbretter (die nicht mehr klingeln), doch man hört noch die Schlüsselbunde klirren, wenn man die Etagengouvernante kreuzt.

Gott sei Dank wurden die Schlüssel mit Quasten noch nicht von Chipkarten verdrängt!

### Der Charme vergessener Zimmer

Chaiselongues auf den Treppenabsätzen, Frisierkommoden in den Zimmern, geheimnisvolle Schränke auf den Gängen, die man allzu gerne öffnen würde, hölzerne Zeitungshalter, ein Flügel im Salon, Reihen von Kronleuchtern, üppige Vorhänge, kunstgeschmiedete Voluten an der grossen Treppe – alles ist so überdimensional und beeindruckend, als ob damit das Prestige der damaligen Gesellschaft zum Ausdruck gebracht werden sollte. Es gibt vergessene Zimmer, deren Nutzung man mit einer gewissen Rührung entdeckt: den Rauchsalon (der wieder in Mode gekommen ist), den Schreibsalon, in dem die Schreibtische für zwei sich gegenüberstehende Personen durch eine Glasplatte mit Jugendstilmotiven abgeteilt sind und von grünen Lampen beleuchtet werden; sie stehen wie Schulpulte in einer Reihe und es herrscht vollkommene Stille. Früher kamen die Gäste jede Saison wieder, ihre Sportausrüstung wurde in den Kulissen verstaut. Manchmal vergassen die Hotelgäste sie dort. Das Waldhaus hat nichts weggeworfen und sorgsam mindestens ein Stück aller Einrichtungsgegenstände und Möbel aufbewahrt, die bei den Restaurierungen ausrangiert wurden. Felix Dietrich, einer der Besitzer des Hotels, hatte die Idee, in den Kulissen ein kleines Museum mit vergessenen, zurückgelassenen und liegen gebliebenen Gegenständen zu eröffnen, eine wunderbare Schatzhöhle, in der die unwahrscheinlichsten Objekte zu sehen sind: ein altes Grammophon, ein Paar feine





Als «Hotelkind» wie er sich selbst bezeichnete, wuchs der Film- und Opernregisseur Daniel Schmid in den Kulissen des Grandhotels seiner Familie in Flims auf. Hier seine köstliche Beschreibung des Concierge des Hotels Schweizerhof, in dem er in der Nachkriegszeit seine ganze Jugend verbrachte:

*«Herr Caprez (...) wachte wie ein Leuchtturm am Eingang zur Hotelhalle. Er war für die Post, Briefmarken, Zigaretten und Postkarten zuständig und er gab auch Auskunft über Öffnungszeiten und Fahrpläne, was er mit einer unleugbaren Grandezza tat, die auf Routine und Erfahrung beruhte. Er sprach wenig, ausser wenn er Wettervorhersagen machte, die ziemlich optimistisch waren, denen man jedoch gern Glauben schenkte. Die Hotelgäste befragten ihn wie ein stummes Orakel. Er schien sie trotz seiner eher begrenzten Fremdsprachenkenntnisse immer zu verstehen, hörte sich ihre langen Monologe aufmerksam an und nickte mit dem Kopf, um sie zum Weiterreden zu ermuntern. Eigentlich sagte er nicht viel, doch er galt als Experte auf vielen Gebieten.»*

#### **Und das Zeitungsfraülein:**

*«Fräulein Gabriel führte den Kiosk des Hotels. Sie thronte in der Nähe des Eingangs und war über alles auf dem Laufenden. (...) Sie war früher einmal nach Amerika ausgewandert und dann wieder heimgekehrt. Irgendetwas war schiefgelaufen, doch nur Grossmutter wusste, was; auf jeden Fall gab es einen Mann in der Geschichte. Immerhin hatte sie einen leichten amerikanischen Akzent beibehalten und die Angewohnheit, OK zu sagen, obwohl sie aus dem Dorf stammte.»*

## BELLE ÉPOQUE

«Hierher ist Nietzsche  
gekommen, vor über  
hundert Jahren,  
Einsamkeit und Ruhe  
zu suchen (...)  
Hierher komme auch  
ich seit vielen Sommern,  
Hier bin ich in der Ruhe  
und bei mir selbst»

Auszug aus dem Gedicht  
«Qui venne Nietzsche»  
von Remo Fasani

---

Das Suvretta heute - von aussen hat es sich  
seit den 20er-Jahren nicht verändert.





© Stefan Pleiow



» Schlittschuhe, eine unvollendete Handarbeit, eine Kinderklapper ... Seinen Gästen zeigt er das kleine Nostalgiumuseum gern. «Dieses Haus zeigt, dass es auch ohne Klatsch und Tratsch (im Sinne von «nicht viel von sich reden machen», A.d.R.) in die Geschichte eingehen und seinen Fortbestand sichern kann», schrieb ein anderer Stammgast des Waldhaus, Albert Ziegler.

## Ein Jahrhundert in drei Tagen erleben

Wie lebt es sich in diesen Hotels? Man kann ihre Vergangenheit ignorieren und im Rhythmus des Wintersportortes leben – St. Moritz, Wengen und Davos bieten hochmoderne Infrastrukturen für alle Gleitsportarten. Man kann aber auch diese besondere Atmosphäre wie anno dazumal bewusst langsam geniessen. Die meisten entscheiden sich für ein gemischtes Programm: Kutschenfahrt vom Suvretta nach Pontresina, Curling-Wettkämpfe im Curling Guest Club (es gibt auch Yoga- und Ayurveda-Kurse), alte Schnee- und Eissportarten geniessen, Rodel- und Bobfahrten auf dem Cresta Run, Autorallyes (und was für Autos!), Skeleton-Cups, Eislaufen, aber auch Gleitschirmfliegen und Freeriden. Im Waldhaus werden literarische Plaudereien und Lesungen geboten, es gibt den grossen Ball mit der Charly Fuchs Band, man hört Boogie Woogie oder Swing und Jazz in der Bar und mit den Kindern geht man auf dem verschneiten Weg zum Dorf hinunter, um sich dort Rotkäppchen im Marionettentheater anzusehen. Sie werden überrascht sein, wie viele junge Gäste diese Hotels anziehen! Drei oder sogar vier Generationen finden sich dort zu entspannten Familientreffen ein und junge Paare mit Kindern schätzen die sichere Ruhe und das freundliche Personal, das den Hotelgästen das Leben so angenehm wie möglich macht. Hier ist die Legende mit Leben erfüllt. ✕



Alle kursiv gedruckten Zitate (in Rückübersetzung aus dem Französischen) und einige der Fotos vom Waldhaus von A.T. Schaefer stammen aus dem schönen Buch, das zum 90. Geburtstag des Hotels herausgegeben wurde: Das Waldhaus, 1998.

↳ In der Broschüre *Swiss Historic Hotels* und auf der Website *swiss-historic-hotels.com* sind viele Hotels aufgelistet. Meiner Ansicht nach sind nicht alle Hotellegenden.

**Hotel Waldhaus**  
Via da Fex 3 CH-7514 Sils-Maria • Tel.: +41 (0)81 838 51 00  
mail@waldhaus-sils.ch

**Hotel Suvretta House**  
CH-7500 St. Moritz • Tel.: +41 (0)818 36 36 36  
info@suvretthouse.ch

**Hotel Bellevue des Alpes**  
CH-3801 Kleine Scheidegg • Tel.: +41 (0)33 855 12 12  
welcome@scheidegg-hotels.ch

**Berghotel Schatzalp**  
7270 Davos Platz • Tel.: +41 (0)81 415 51 51  
info@schatzalp.ch